



Frühjahr 2022

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes	1
	1.1 Geschäftsklima im Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Angebotspreise	9
	2.4 Personalsituation	10
	2.5 Investitionen	13
3	Finanzierungssituation des Mittelstandes	15
	3.1 Ertragslage	15
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	17
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	19
4	Aktuelle Herausforderungen für den Mittelstand	20
5	Zusammenfassung	21
6	Basis der Untersuchung	23

■ 1 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes

Der Mittelstand steht wie die gesamte deutsche Wirtschaft vor einem schwierigen Geschäftsjahr. Nachdem die Corona-Politik zunehmend Lockerungen zulässt und langsam ein Stück Normalität einkehrt, drohen durch den Einmarsch der russischen Streitkräfte in die Ukraine Ende Februar erhebliche Belastungen für die hiesigen Unternehmen. Der Angriff hat zu massiven Unsicherheiten auf den Weltmärkten für Rohstoffe und Energieträger geführt und die Preise beispielsweise für Kraftstoffe explodieren lassen. Auch durch die Sanktionen des Westens gegen Russland und die geplante Abkehr von Gas- und Öllieferungen ergeben sich für die deutsche Wirtschaft neue Rahmenbedingungen. Die Energiekosten dürften langfristig hoch bleiben und insbesondere bei der Gasversorgung drohen spätestens im kommenden Herbst Lücken oder Engpässe. Zusätzlich ist der eskalierende Konflikt Gift für die internationalen Lieferketten, die gerade begonnen hatten, wieder besser ineinander zu greifen. Somit scheint der erwartete Aufschwung nach der Corona-Krise deutlich spärlicher auszufallen. Für das laufende Jahr jedenfalls ist die Wachstumsrate bereits zurückgestuft worden. Wie schätzt der Mittelstand in dieser Situation seine Lage ein und zeigen sich bereits Auswirkungen?

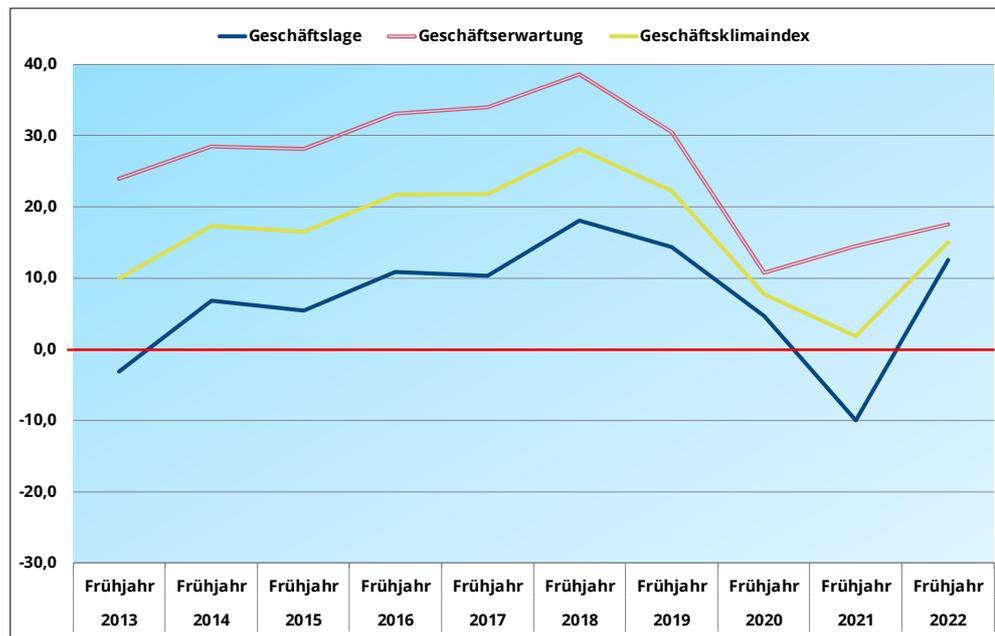
1.1 Geschäftsklima im Mittelstand

Die gute Nachricht: Das Geschäftsklima in der mittelständischen Wirtschaft ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich freundlicher, aber weiterhin schwächer als vor Beginn des Corona-Ausbruchs im Frühjahr 2020. Spürbar besser als vor Jahresfrist wird aktuell die Geschäftslage beurteilt. Vor einem Jahr waren noch überwiegend negative Stimmungsäußerungen im Mittelstand zu vernehmen. Mit den Lockerungen von Corona-Einschränkungen hatte sich die Geschäftslage in den zurückliegenden Wochen nun offenbar wieder belebt. Auch die Geschäftserwartungen sind positiver als im Vorjahr, bleiben insgesamt allerdings noch deutlich hinter den Vor-Corona-Ständen zurück

Geschäftsklima wieder freundlicher – Erwartungen vom Ukraine-Konflikt gebremst

(vgl. Tab. 1). Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) zur Beurteilung der Wirtschaftslage im Mittelstand liegt mit 15,0 Punkten klar über dem Vorjahreswert (1,8 Punkte). Die Talsohle der Corona-Pandemie scheint damit nunmehr endgültig durchschritten. Gleichzeitig scheint eine Fortsetzung des Aufschwungs angesichts des Krieges in der Ukraine mehr als fraglich.

Lage-, Erwartungs- und Klimabarometer



Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäftslageindex	Geschäftserwartungsindex	Geschäftsklimaindex
2013	- 3,2	24,0	10,0
2014	6,8	28,4	17,3
2015	5,5	28,2	16,5
2016	10,9	33,0	21,7
2017	10,3	34,0	21,8
2018	18,1	38,6	28,1
2019	14,3	30,5	22,2
2020	4,7	10,8	7,7
2021	- 10,1	14,5	1,8
2022	12,5	17,6	15,0

Angaben in Indexpunkten

Der Index der Lagebeurteilungen verbesserte sich von minus 10,1 auf 12,5 Punkte. Der aktuelle Wert ist der höchste Stand seit dem Jahr 2019 (14,3 Punkte). Nach dem Übergewicht an negativen Lageeinschätzungen im Vorjahr zeichnete sich in den letzten Monaten eine Geschäftsbelebung ab.

Geschäftslage: Belebung nach Lockerungen

Die zweite Teilkomponente des Creditreform Geschäftsklimaindex, die Geschäftserwartungen, zeigen zwar einen Aufwärtstrend nach den coronabedingten Bremswirkungen in den beiden Vorjahren, allerdings bleibt die Zuversicht der Unternehmen derzeit noch begrenzt. Mit 17,6 Punkten (Vorjahr: 14,5 Punkte) liegt der Index der Erwartungen noch weit von den Werten der Jahre 2016 bis 2019 entfernt.

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu Auftragseingängen, den Umsätzen, der Ertragslage und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen werden im Laufe dieser Analyse noch im Einzelnen vorgestellt – hier fließen sie zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die vier genannten Parameter noch unterschieden zwischen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen in je einem Teilindex. Beide zusammen führen dann zum Creditreform Geschäftsklimaindex.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die Auftragsbücher im Mittelstand füllen sich nach zwei Corona-Jahren wieder. 28,3 Prozent der Befragten meldeten gestiegene Auftragseingänge. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (24,2 Prozent). Von einer Verschlechterung der Auftragslage berichteten noch 16,7 Prozent der Befragten, nachdem im Vorjahr noch fast 30 Prozent Auftragseinbußen hinnehmen mussten.

Auftragslage wieder besser

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	28,3 (24,2)
	gleich geblieben	54,2 (44,9)
	gesunken	16,7 (29,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In allen Wirtschaftsbereichen zeigt sich die Auftragslage deutlich erholt. Vor allem das Dienstleistungsgewerbe, das stark von den Eindämmungsmaßnahmen betroffen war, meldete Verbesserungen. 27,0 Prozent der befragten Dienstleister verbuchten ein Auftragsplus (Vorjahr: 22,8 Prozent). Nur noch halb so viele Unternehmen wie im Vorjahr meldeten hier eine rückläufige Ertragsentwicklung. Auch im Handel ziehen die Geschäfte offenbar wieder an. Allerdings bleibt der Anteil der Unternehmen, die Auftragsseinbußen hinnehmen mussten, mit 21,3 Prozent überdurchschnittlich hoch. Die meisten Steigerungsmeldungen kommen derzeit aus dem Verarbeitenden Gewerbe. 35,7 Prozent der Befragten registrierten ein Plus beim Auftragsbestand. Das sind rund 10 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr.

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	35,7 (26,3)	46,4 (45,2)	17,9 (27,4)
Bau	28,3 (24,8)	57,0 (51,8)	14,8 (22,5)
Handel	24,2 (24,2)	53,8 (39,6)	21,3 (35,1)
Dienstleistungen	27,0 (22,8)	56,9 (44,5)	14,6 (30,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Krieg in der Ukraine verhält die Auftragsersparungen

Zurückhaltend zeigen sich die mittelständischen Unternehmen indes bei der Beurteilung der weiteren Auftragsentwicklung. Zwar rechnet jeder vierte Befragte (24,7 Prozent) mit steigenden Auftragsbeständen, allerdings war dieser Anteil im Vorjahr (30,3 Prozent) höher gewesen. Offenbar befürchten viele Unternehmen eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Folge des Angriffs auf die Ukraine. Bereits in den letzten Wochen waren

massive Preisanstiege (beispielsweise bei Kraftstoffen und Material) und damit erhebliche Kostenbelastungen im Mittelstand zu spüren. Von sinkenden Auftragsbeständen geht gleichwohl lediglich jedes siebte Unternehmen (14,2 Prozent) aus.

Tab. 4: Auftragsersparungen im Mittelstand

■	steigend	24,7 (30,3)
	stabil	59,6 (51,3)
	sinkend	14,2 (16,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Alle Wirtschaftsbereiche zeigen sich eher skeptisch in Bezug auf die Auftragslage im weiteren Jahresverlauf. Weniger Befragte als im Vorjahr rechnen mit steigenden Aufträgen. Im Handel erhöhte sich zudem der Anteil der Unternehmen, die Auftragseinbußen befürchten – und zwar von 18,1 auf 21,7 Prozent. Vergleichsweise positiv gestimmt sind noch die Dienstleister. 28,7 Prozent der Befragten äußerten sich hier zuversichtlich, dass die Auftragseingänge steigen, während 10,5 Prozent sinkende Aufträge befürchten.

Tab. 5: Auftragsersparungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	23,8 (28,5)	58,7 (52,7)	15,5 (16,4)
Bau	21,5 (29,7)	65,0 (53,2)	12,1 (15,8)
Handel	20,2 (26,8)	56,3 (53,2)	21,7 (18,1)
Dienstleistungen	28,7 (33,3)	59,3 (48,8)	10,5 (15,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung in den letzten Monaten spricht für eine Aufschwungtendenz nach der Corona-Zeit. Fast jedes dritte Unternehmen (31,1 Prozent) meldete ein Umsatzplus. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (20,1 Prozent). Von gesunkenen Umsätzen berichteten 17,2 Prozent. Vor einem Jahr war dieser Anteil noch doppelt so groß (34,6 Prozent). Anders als im Vorjahr gibt es damit wieder

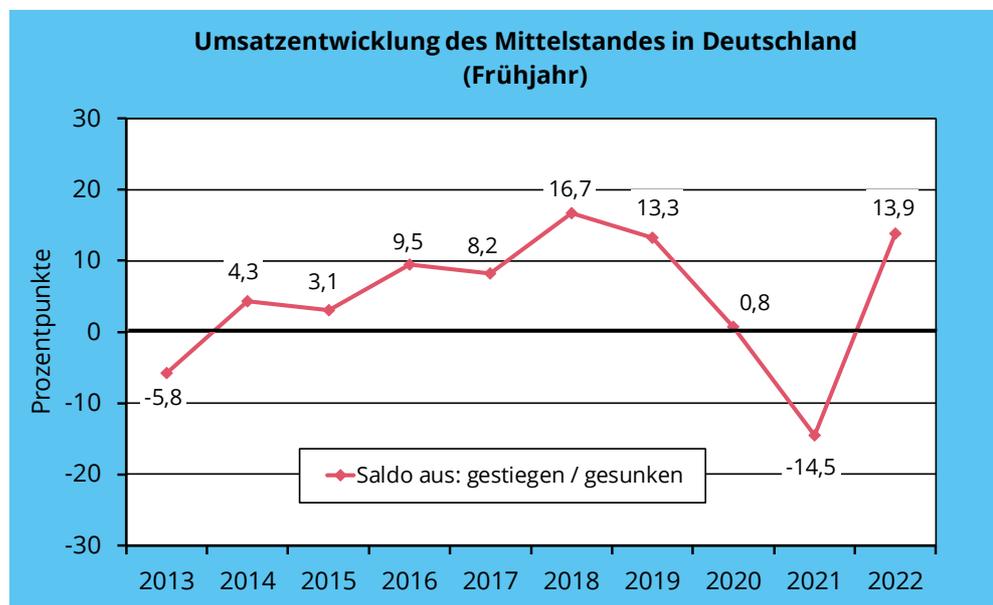
Umsatzlage: kräftiger Aufschwung nach dem Tiefpunkt im Vorjahr

ein klares Übergewicht an „gestiegen“-Meldungen zur Umsatzlage. Mehr noch: Nach dem Tiefpunkt im Vorjahr ist der Aufschwung kräftig, der Saldo der Umsatzmeldungen liegt mit 13,9 Punkten auch im Vergleich der letzten zehn Jahre auf einem hohen Niveau.

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	31,1 (20,1)
	stabil	51,3 (44,6)
	gesunken	17,2 (34,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Den höchsten Anteil an Unternehmen mit gestiegenen Umsätzen gab es diesmal im Verarbeitenden Gewerbe (38,5 Prozent), gefolgt vom Handel (32,1 Prozent). Gleichzeitig verzeichneten im Handel aber viele Unternehmen Umsatzeinbußen (19,9 Prozent). Die Verbesserungen zum Vorjahresstand sind gleichwohl unverkennbar. Damals hatten noch mehr als 40 Prozent der Befragten von Umsatzrückgängen berichtet. Auch das Dienstleistungsgewerbe meldete wieder eine bessere Umsatzlage. Drei von zehn Unternehmen (29,9 Prozent) verbuchten steigende Umsätze, jeder sechste (16,6 Prozent) musste Einbußen hinnehmen.

Umsatzplus in der gesamten Breite des Mittelstandes

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	38,5 (21,7)	46,4 (47,0)	15,1 (30,6)
Bau	24,2 (14,4)	58,3 (53,2)	17,5 (32,0)
Handel	32,1 (20,4)	47,7 (38,5)	19,9 (40,4)
Dienstleistungen	29,9 (21,7)	52,5 (42,7)	16,6 (34,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

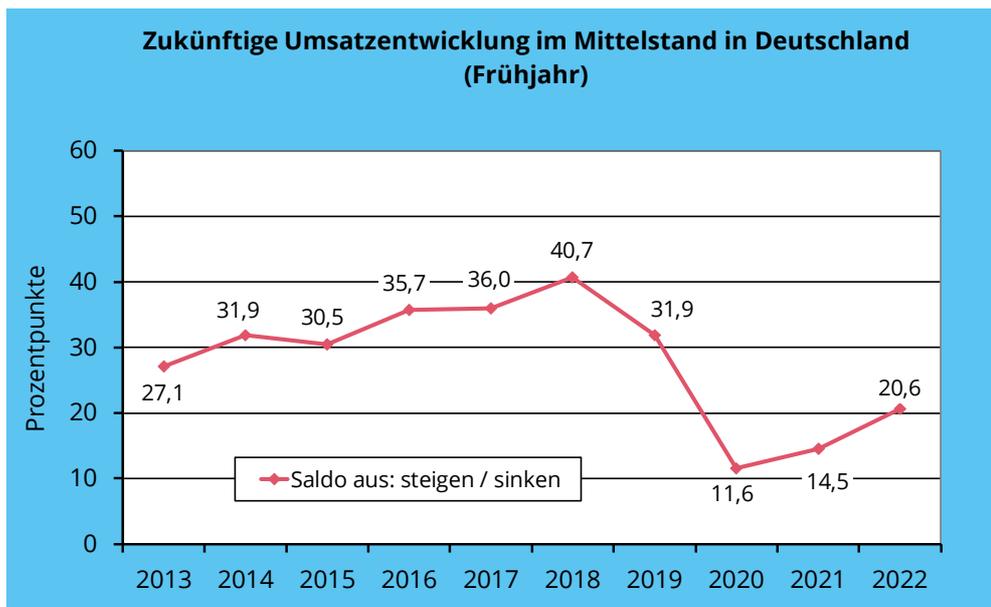
Die Umsatzerwartungen im Mittelstand bleiben aufwärtsgerichtet. Gut ein Drittel der Befragten (34,1 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen für 2022. Der Vorjahreswert (32,1 Prozent) wird damit leicht übertroffen. Eher pessimistisch sind 13,5 Prozent der Befragten. Diese Unternehmen erwarten ein Umsatzminus. Im Vergleich zum Vorjahr (17,6 Prozent) sind die Umsatzprognosen im Mittelstand damit etwas freundlicher ausgefallen. Gleichwohl steht die Umsatzentwicklung der kommenden Monate im Schatten des Ukraine-Krieges und der damit verbundenen Belastungen. Erkennbar sind die Erwartungen der mittelständischen Unternehmen weit von den Vor-Krisen-Werten entfernt (vgl. Abb.).

*Umsatzprognosen: nur
verhaltender Optimismus*

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	34,1 (32,1)
	stabil	51,1 (49,4)
	sinkend	13,5 (17,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Vergleichsweise optimistisch zeigt sich der Dienstleistungssektor. Immerhin 37,9 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Umsätzen in den nächsten Monaten. Im Handel (32,9 Prozent) liegt der Anteil der optimistischen Umsatzprognosen über dem Vorjahreswert (23,4 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bausektor hat sich der Anteil der Unternehmen, die steigende Umsätze erwarten, hingegen verringert. In allen Wirtschaftsbereichen überwiegt noch der Anteil der Optimisten, die mit einem Umsatzplus rechnen, den Anteil der Pessimisten. Im Handel sind es aber gut 20 Prozent der Befragten, die Einbußen befürchten.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	31,3 (34,5)	52,8 (45,6)	14,3 (18,9)
Bau	29,6 (34,7)	57,8 (50,0)	11,2 (14,4)
Handel	32,9 (23,4)	45,8 (54,5)	20,2 (21,5)
Dienstleistungen	37,9 (34,3)	50,3 (48,6)	10,7 (16,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Angebotspreise

Die Angebotspreise der Mittelständler haben in den zurückliegenden Monaten einen deutlichen Sprung nach oben gemacht. Verantwortlich hierfür sind u. a. die gestiegenen Beschaffungs- und Energiepreise, aber auch höhere Lohnkosten. So berichteten 70,9 Prozent der Befragten, die Angebotspreise erhöht zu haben. Auffällig war, dass das Dienstleistungsgewerbe in dieser Hinsicht zurückhaltender war als die anderen Wirtschaftsbereiche.

Kräftige Preissteigerungen unumgänglich

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	70,9 (32,1)
	gleich geblieben	26,6 (59,2)
	gesunken	1,8 (7,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	85,7 (34,5)	11,9 (58,0)	2,4 (7,5)
Bau	83,9 (41,0)	13,0 (47,7)	2,2 (10,8)
Handel	83,0 (35,8)	15,2 (57,0)	1,8 (6,0)
Dienstleistungen	52,5 (24,8)	44,9 (65,9)	1,3 (7,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In den kommenden Monaten werden die Preise für die Kunden des Mittelstandes wohl weiter steigen. 71,8 Prozent der Befragten wollen Preiserhöhungen vornehmen – vor einem Jahr war es erst jeder Dritte (33,3 Prozent). Insbesondere im Baugewerbe wurden höhere Preise angekündigt, auch im Handel. Die historisch hohe Inflationsrate hat ihr Ende noch nicht erreicht.

Tab. 12: Erwartete Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	71,8 (33,3)
	stabil	26,0 (60,6)
	sinkend	0,9 (4,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartete Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	79,0 (42,7)	19,0 (53,7)	0,4 (3,6)
Bau	88,3 (37,8)	9,0 (54,1)	1,8 (7,2)
Handel	81,6 (37,7)	16,6 (58,1)	0,7 (3,0)
Dienstleistungen	56,7 (23,8)	41,0 (68,5)	0,9 (5,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

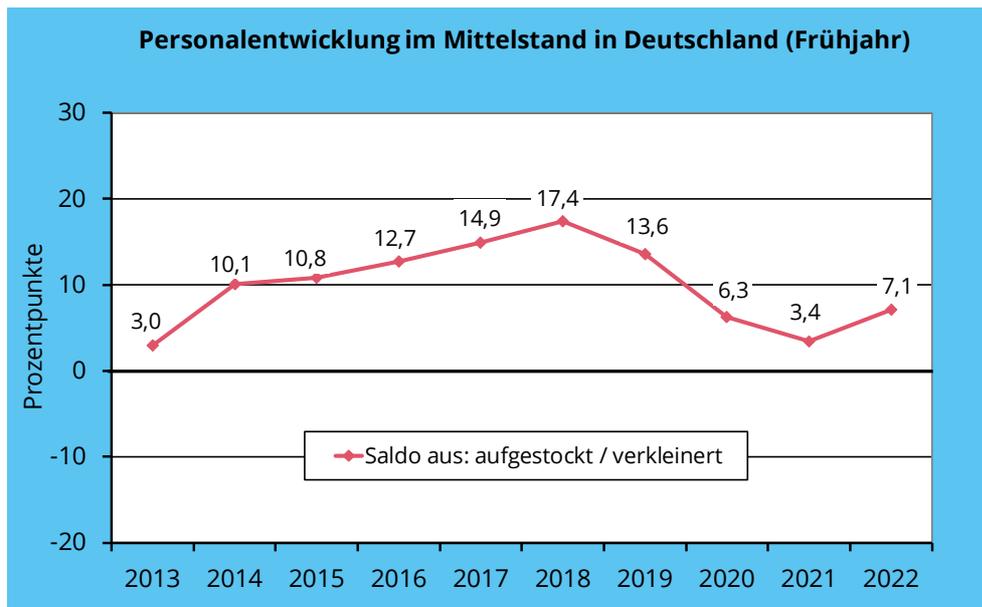
*Personalbedarf wieder
gestiegen*

Der Personalbedarf im Mittelstand hatte sich im Zuge der Corona-Krise verringert. Zum Teil ruhte der Geschäftsbetrieb (z. B. während des Lockdowns) oder war deutlich eingeschränkt. Die Kurzarbeit wurde ausgeweitet. Mittlerweile holen die Unternehmen wieder Personal zurück. 19,2 Prozent der Befragten haben in den letzten Wochen die Belegschaft aufgestockt. Etwa jeder achte Befragte (12,1 Prozent) meldete einen Personalabbau – im Vorjahr waren es 15,6 Prozent. Gehemmt wird die Einstellungsbereitschaft der Mittelständler weiterhin vom Fachkräftemangel, so dass die Unternehmen teilweise nicht alle vakanten Stellen besetzen konnten. Insgesamt blieb der Stellenaufbau im Mittelstand hinter den Vor-Krisen-Werten zurück (vgl. Abb.).

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	19,2 (19,0)
	unverändert	68,8 (65,3)
	verkleinert	12,1 (15,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Die meisten „Personalaufstocker“ gab es im Dienstleistungsgewerbe (21,8 Prozent), gefolgt vom Bau-sektor (18,8 Prozent). Dabei übersteigt dieser Anteil aber nur im Dienstleistungsgewerbe den Vorjahresstand. Eine verkleinerte Belegschaft wurde häufig im Verarbeitenden Gewerbe gemeldet (14,3 Prozent), allerdings nicht mehr so oft wie im Vorjahr (18,1 Prozent). Insgesamt scheint sich die Personalnachfrage in allen Bereichen zu beleben.

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	16,7 (17,8)	69,0 (64,1)	14,3 (18,1)
Bau	18,8 (18,9)	72,6 (69,8)	8,5 (10,8)
Handel	16,6 (17,4)	72,9 (67,2)	10,5 (15,5)
Dienstleistungen	21,8 (20,7)	64,9 (63,0)	13,3 (16,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

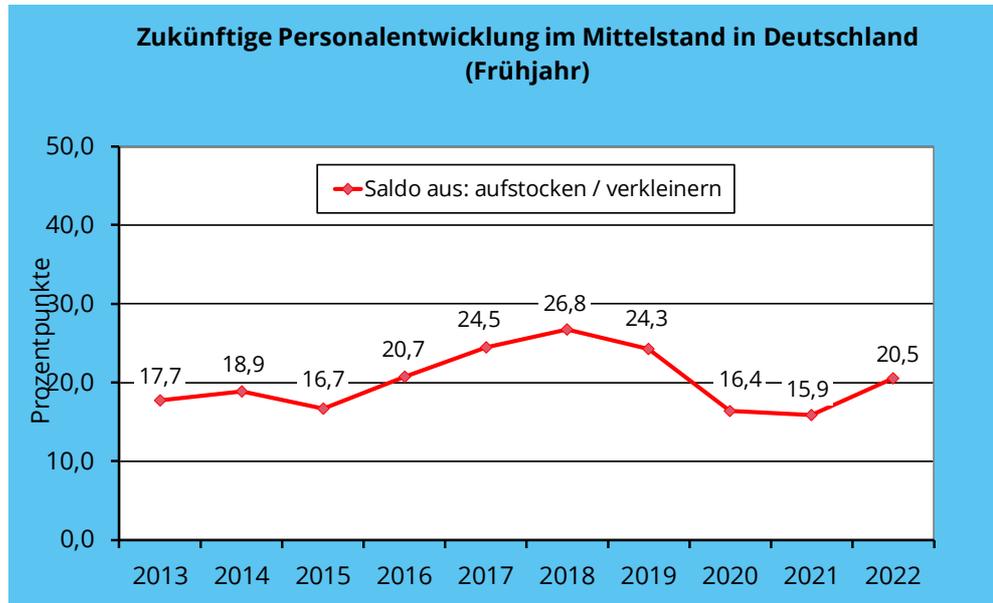
Im weiteren Jahresverlauf wollen die Unternehmen weiter Personal einstellen. 27,0 Prozent der Befragten planen eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl (Vorjahr: 23,0 Prozent). Nur eine Minderheit von 6,5 Prozent der Befragten wird mit weniger Personal auskommen. Im längerfristigen Vergleich sind die Personalpläne im Mittelstand derzeit expansiver als in den Corona-Jahren 2020 und 2021. Hoffnungen richten die Unternehmen möglicherweise auf den Zuzug von Arbeitskräften aus Osteuropa.

*Mittelstand sucht
Arbeitskräfte*

Tab. 16: Personalplanungen im Mittelstand

■	aufstocken	27,0 (23,0)
	unverändert	65,2 (69,4)
	verkleinern	6,5 (7,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Mehr Personalbedarf gibt es anscheinend im Dienstleistungsgewerbe. Fast ein Drittel der Befragten (32,9 Prozent) gab hier an, in den nächsten sechs Monaten aufstocken zu wollen. Stellenstreichungen haben 7,2 Prozent der Dienstleister geplant. Nur im Verarbeitenden Gewerbe war dieser Anteil höher (8,7 Prozent). Insgesamt rechnet dieser Sektor zwar mit einem Beschäftigtenplus in den nächsten Monaten (23,4 Prozent der Befragten wollen aufstocken), allerdings ist keine tiefgreifende Beschleunigung beim Personalbedarf festzustellen.

Tab. 17: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	23,4 (23,1)	66,3 (68,0)	8,7 (8,2)
Bau	26,9 (22,1)	65,9 (70,7)	6,3 (7,2)
Handel	18,8 (19,2)	76,5 (72,5)	3,2 (7,5)
Dienstleistungen	32,9 (25,4)	58,6 (68,1)	7,2 (6,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.5 Investitionen

Die Investitionsplanungen im Mittelstand sind etwas offensiver als im Vorjahr. Der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen liegt mit 52,6 Prozent knapp über dem Stand des Vorjahres (51,5 Prozent). Anscheinend dämpft aber die derzeit unsichere weltpolitische Lage ein noch besseres Investitionsklima der Unternehmen.

Investitionsbereitschaft wird gebremst

Tab. 18: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

■	investitionsbereite Mittelständler
2013	50,4
2014	52,0
2015	53,6
2016	58,1
2017	56,3
2018	58,8
2019	55,2
2020	52,8
2021	51,5
2022	52,6

Angaben in % der Befragten

Investitionsfreudiger als im Vorjahr zeigen sich das Verarbeitende Gewerbe, aber auch der Bausektor und die Dienstleister. Leicht zurückgegangen ist der Anteil der Investitionspläne im Handel.

Tab. 19: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Mittelständler
Verarbeitendes Gewerbe	55,6 (53,7)
Bau	52,0 (50,5)
Handel	49,5 (50,2)
Dienstleistungen	53,0 (51,4)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Erweiterungsinvestitionen stehen bei 55,4 Prozent der Unternehmen auf der Agenda. 61,2 Prozent der Befragten will Geld für Ersatzinvestitionen ausgeben. Auch im Vorjahr (56,5 Prozent) waren im Mittelstand mehrheitlich Ersatzinvestitionen geplant.

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	55,4 (52,4)
	Rationalisierung	23,8 (24,8)
	Ersatz	61,2 (56,5)

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)
() = Vorjahresangaben

Aus welchen Gründen scheitern in der aktuellen Situation Investitionsvorhaben? Wenig überraschend sind vielen Unternehmen (44,5 Prozent) die wirtschaftlichen Aussichten derzeit zu unsicher. Ebenso mindert auch noch die Corona-Lage weiterhin die Investitionsneigung der Unternehmen. Etwa ein Fünftel der Befragten (19,8 Prozent) verzichtet aus diesem Grund auf ein Investitionsvorhaben. Der Ukraine-Krieg scheint dagegen aktuell kaum eine Rolle zu spielen. Fehlende Finanzmittel sind für den Mittelstand hingegen oft ein strukturelles Hemmnis für die Investitionstätigkeit.

Tab. 21: Gründe für gescheiterte Investitionsvorhaben

■		
	unsichere wirtschaftliche Aussichten	44,5
	keine Notwendigkeit	41,2
	Corona-Lage	19,8
	eingeschränkte/fehlende Finanzmittel	14,2
	Ukraine-Krieg	3,5

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

■ 3 Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Die Ertragslage im Mittelstand bleibt angespannt. Zuletzt konnten zwar 17,5 Prozent der Befragten einen gestiegenen Ertrag verbuchen, gleichzeitig meldete immer noch fast jeder dritte Befragte (32,3 Prozent) Ertragseinbußen. Gegenüber dem Vorjahr (35,8 Prozent) ist dieser Anteil nur leicht zurückgegangen. Dabei dürften die deutlich höheren Kosten (beispielsweise für Material) den Ertrag mindern.

Ertragssteigerungen sind selten geworden

Tab. 22: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	17,5 (14,6)
	stabil	49,9 (49,3)
	gesunken	32,3 (35,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	17,5 (14,2)	44,4 (48,8)	38,1 (37,0)
Bau	11,2 (10,8)	55,2 (59,9)	33,6 (28,8)
Handel	17,3 (16,2)	50,9 (44,2)	31,4 (39,2)
Dienstleistungen	20,1 (15,6)	49,7 (47,6)	29,6 (36,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Weiterhin hoch ist der Anteil der Unternehmen, die eine rückläufige Ertragslage melden, vor allem im Verarbeitenden Gewerbe (38,1 Prozent der Befragten). Nach der starken Betroffenheit des Handels und des Dienstleistungssektors im Vorjahr meldeten hier diesmal weniger Unternehmen Ertragseinbußen. Im Baugewerbe wurde dagegen häufiger als im Vorjahr ein Ertragsminus registriert. Aktuell sind 33,6 Prozent der befragten Baufirmen betroffen – vor einem Jahr waren es 28,8 Prozent.

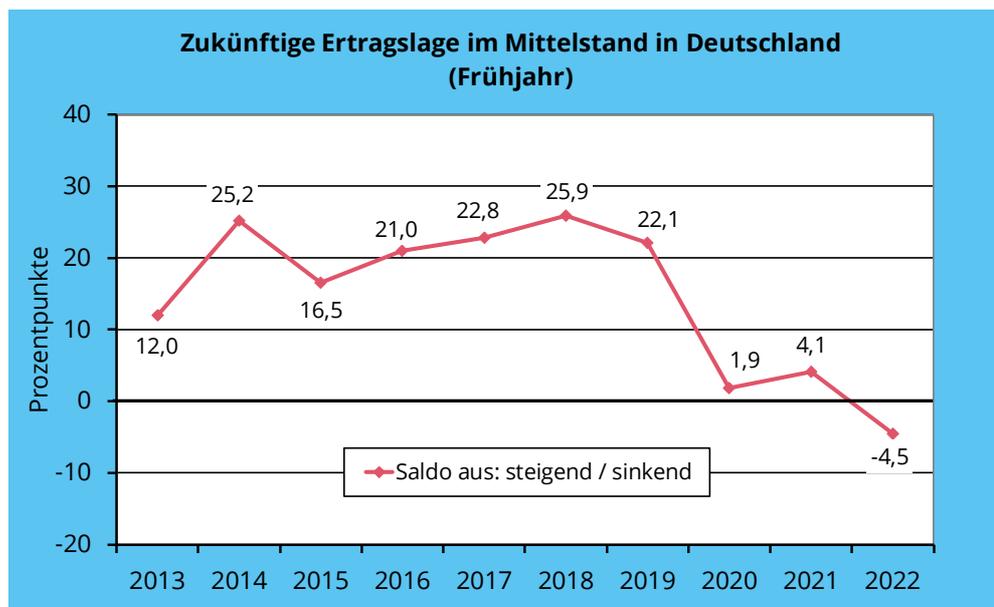
Keine Verbesserung in Sicht

Tab. 24: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	22,6 (24,6)
	stabil	48,7 (54,2)
	sinkend	27,1 (20,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die weitere Ertragsentwicklung wird im Mittelstand sehr skeptisch eingeschätzt. Nur 22,6 Prozent der Befragten erwarten im nächsten Halbjahr eine Verbesserung der Ertragsituation (Vorjahr: 24,6 Prozent). Gestiegen ist der Anteil der Unternehmen, die Einbußen erwarten. Der Saldo aus „steigend“ und „sinkend“ bei den Ertragserwartungen im Mittelstand liegt damit erstmals seit mehr als zehn Jahren wieder im negativen Bereich (minus 4,5 Prozentpunkte).



Tab. 25: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	21,4 (23,1)	41,7 (56,9)	34,9 (19,6)
Bau	16,6 (23,9)	55,6 (56,8)	25,6 (18,9)
Handel	19,1 (20,4)	46,9 (52,1)	32,9 (26,8)
Dienstleistungen	27,4 (28,0)	50,1 (52,8)	21,3 (18,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Am pessimistischsten in Bezug auf die weitere Ertragsentwicklung zeigt sich das Verarbeitende Gewerbe. 34,9 Prozent der Befragten rechnen hier mit Einbußen. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (19,6 Prozent). Auch im Handel sind viele Unternehmen wenig zuversichtlich, die Erträge steigern zu können (32,9 Prozent). Nur knapp ein Fünftel der Befragten erwartet hier ein Ertragsplus. Am höchsten ist der Anteil der Optimisten, die mit einer Verbesserung rechnen, derzeit im Dienstleistungssektor (27,4 Prozent der Befragten). Auch hier verringerte sich der Anteil derer, die steigende Erträge erwarten.

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Die Eigenkapitalquoten im Mittelstand entwickelten sich zuletzt unterschiedlich. Während der Anteil der Befragten, die eine niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufweisen, nahezu unverändert hoch ist, besitzen mehr Unternehmen eine ausreichend hohe und solide Eigenkapitalquote. So gelten 30,8 Prozent der Unternehmen als schwach kapitalisiert. Über eine gute Eigenkapitalquote von über 30 Prozent verfügt ein Drittel der Befragten (33,9 Prozent). Im Vorjahr hatte dieser Anteil im Zuge der Corona-Belastungen deutlich abgenommen. Insgesamt scheinen die Rücklagen im Mittelstand aber noch längst nicht wieder aufgefüllt, viele Unternehmen sind geschwächt aus der Corona-Krise hervorgegangen. Die aktuell zunehmenden Belastungen (beispielsweise infolge der massiven Energiepreiserhöhungen) bedeuten für Teile des Mittelstandes einen weiteren Stresstest.

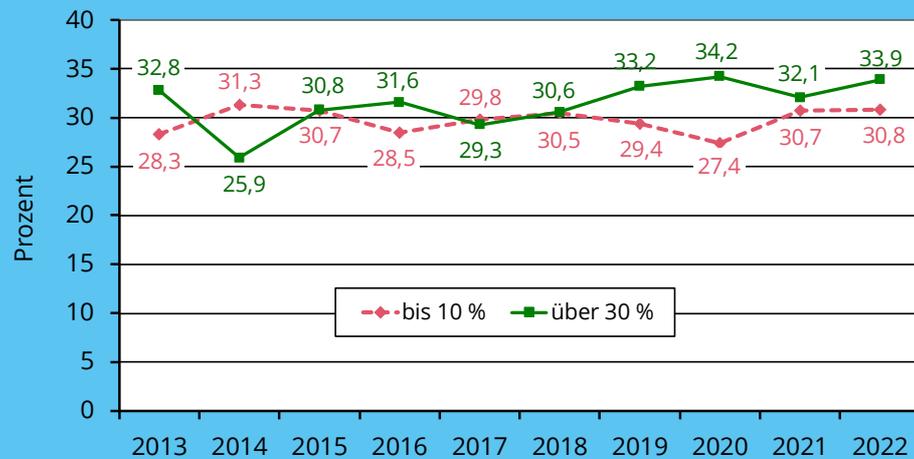
Reicht das Eigenkapital für den nächsten Stresstest?

Tab. 26: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	30,8 (30,7)
	bis 20%	18,7 (20,1)
	bis 30%	16,6 (17,0)
	über 30%	33,9 (32,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes in Deutschland im Verhältnis zur Bilanzsumme (Frühjahr)



Wieder verbessert haben sich die Eigenkapitalquoten im Handel. Nachdem im Vorjahr noch 31,6 Prozent der Befragten über eine niedrige Eigenkapitalquote verfügten, sind es diesmal nur 24,2 Prozent. Zudem meldete fast die Hälfte der befragten Händler (48,0 Prozent) eine sehr hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Im Baugewerbe waren weniger Unternehmen als im Vorjahr von Eigenkapitalmangel betroffen. Der Anteil liegt mit 34,1 Prozent aber weiterhin überdurchschnittlich hoch. Im Dienstleistungsgewerbe besitzen sogar 35,0 Prozent der Befragten zu wenig Eigenkapital. Der Druck auf die Eigenkapitalquoten ist aktuell vor allem im Verarbeitenden Gewerbe zu spüren. Der Anteil der ausreichend eigenfinanzierten Unternehmen verringerte sich deutlich von 41,5 auf 34,2 Prozent. Bei mehr als jedem vierten Befragten (26,7 Prozent) ist die Eigenkapitalquote zu niedrig.

Tab. 27: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	26,7 (19,8)	16,9 (19,8)	22,2 (19,0)	34,2 (41,5)
Bau	34,1 (38,1)	25,9 (21,8)	17,3 (17,8)	22,7 (22,3)
Handel	24,2 (31,6)	15,5 (16,8)	12,3 (17,2)	48,0 (34,4)
Dienstleist.	35,0 (33,2)	18,5 (21,4)	15,8 (15,5)	30,7 (29,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Die Zahlungsmoral der Kunden scheint weiterhin intakt, auch wenn eine Tendenz zu längeren Zahlungsfristen auszumachen ist. Die Mehrzahl der Befragten (private Kunden: 92,3 Prozent; öffentliche Kunden: 87,0 Prozent) muss nicht länger als 30 Tage warten, bis die Rechnung vom Auftraggeber beglichen wird. Vor allem private Kunden nutzten aber stärker als im Vorjahr auch Zahlungsziele von mehr als 30 Tagen.

Zahlungsfristen nehmen leicht zu, Zahlungsausfälle aber weiterhin selten

Tab. 28: Forderungslaufzeiten im Mittelstand

■	private/gewerbliche Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	92,3 (94,9)	87,0 (86,8)
bis 60 Tage	6,1 (3,9)	9,3 (10,0)
bis 90 Tage	0,8 (0,8)	2,5 (2,2)
über 90 Tage	0,9 (0,3)	1,2 (1,0)

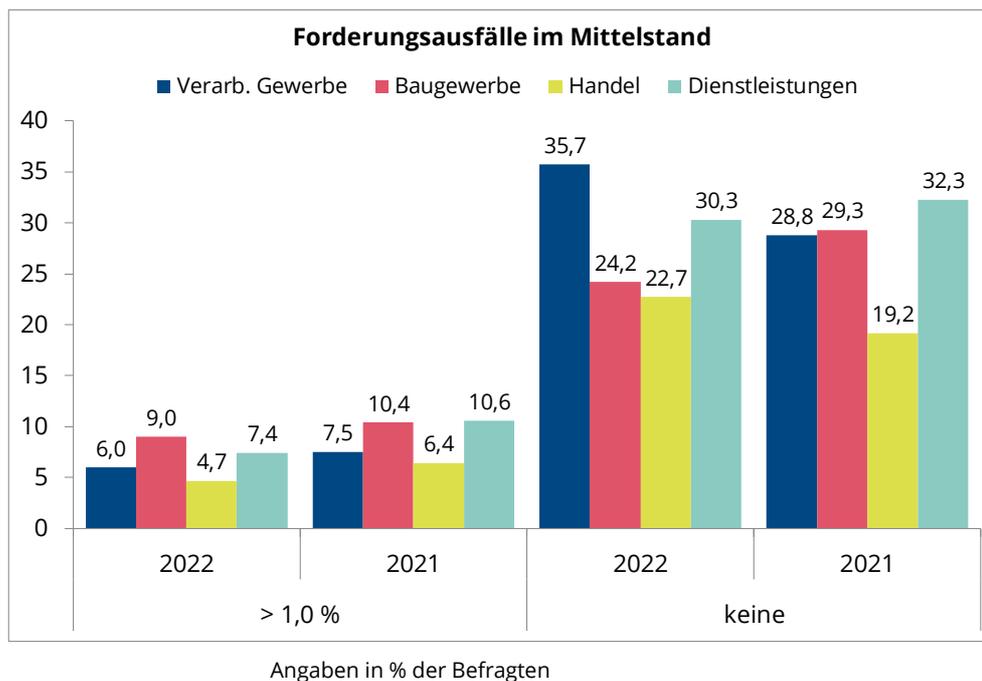
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Größere Zahlungsausfälle blieben in den letzten Monaten eine Seltenheit. Lediglich 6,8 Prozent der befragten Unternehmen hatten Ausfälle in einer Größenordnung von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes zu beklagen. Am stärksten betroffen war dabei das Baugewerbe, wo 9,0 Prozent der Unternehmen größere Ausfälle meldeten. Insgesamt hatten 28,7 Prozent der befragten Mittelständler gar keine Forderungsausfälle. In dieser Hinsicht liegt das Verarbeitende Gewerbe in Front (35,7 Prozent).

Tab. 29: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1%	35,0 (33,9)
	bis 1,0%	27,1 (27,7)
	über 1,0%	6,8 (9,0)
	keine Verluste	28,7 (28,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



■ 4 Aktuelle Herausforderungen für den Mittelstand

2022: Drei Themen stechen heraus

Worin sieht der Mittelstand die größten Herausforderungen im laufenden Jahr? Es sind drei große Themen, die dabei herausstechen: die hohe Inflation (71,8 Prozent der Befragten), gefolgt von der Lieferketten-Problematik (69,7 Prozent) und dem Fachkräftemangel (65,8 Prozent). Ebenfalls drängende Themen wie digitaler Wandel und Bürokratieabbau scheinen angesichts der aktuellen Probleme in den Hintergrund zu treten. Überdurchschnittlich oft nannten Dienstleistungsunternehmen die Digitalisierung und den Fachkräftemangel als wichtige Themen im Kalenderjahr 2022, während die Stabilität der Lieferketten eher für das Verarbeitende Gewerbe und den Handel von großer Bedeutung ist. Der Arbeitskräftemangel ist auch im Baugewerbe ein großes Thema in den kommenden Monaten, ebenso wie die Zuverlässigkeit der Materiallieferungen.

Tab. 30: Wichtigste Themen für den Mittelstand im Jahr 2022

■	
Inflation/Teuerungsrate	71,8
Stabilität der Lieferketten	69,7
Fachkräfte-/Personalmangel	65,8
Bürokratieabbau	28,2
Digitalisierung	26,1
Umwelt	18,1
Ukraine-Krieg	4,0
Energiekosten	3,2

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

Die seit rund einem Jahr merklich anziehende Inflation in Deutschland sehen viele mittelständische Unternehmen als eine Gefahr für die finanzielle Stabilität (71,8 Prozent der Befragten). Überdurchschnittlich oft sieht der Handel seine Geschäfte in Gefahr (79,1 Prozent). Insbesondere dann, wenn die steigenden Kostenbelastungen nicht oder nur teilweise weitergegeben werden können, dürften die Erträge schrumpfen.

■ 5 Zusammenfassung

Die konjunkturellen Rahmenbedingungen für die mittelständischen Unternehmen haben sich in den letzten Wochen verschlechtert. Mit dem Einfall russischer Truppen in die Ukraine kam es zu erheblichen Preisturbulenzen auf den internationalen Rohstoffmärkten. Bemerkbar machte sich das unmittelbar in stark gestiegenen Energiepreisen und damit höheren Kostenbelastungen für die Unternehmen.

Dabei waren die Konjunkturprognosen für das laufende Jahr zunächst gut. Im Mittelstand zeigten sich Erholungstendenzen und die Geschäftsentwicklung hatte sich in den letzten Monaten wieder belebt. Das Geschäftsklima wurde von den rund 1.300 befragten Unternehmen damit deutlich besser beurteilt als vor einem Jahr. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) zur Beurteilung der Wirtschaftslage im Mittel-

stand liegt mit 15,0 Punkten klar über dem Vorjahresstand (1,8 Punkte), erreichte aber nicht mehr das Vor-Corona-Niveau. Aufgrund der derzeit großen Unsicherheiten über den weiteren Verlauf des Ukraine-Krieges und dessen Folgen sind die Geschäftserwartungen der mittelständischen Unternehmen sehr verhalten.

Die wirtschaftliche Erholung nach dem Corona-Tal spiegelt sich auch in einer wieder besseren Auftrags- und Umsatzlage. Deutlich weniger Unternehmen als im Vorjahr waren hier von Rückgängen betroffen. Vermehrt wurden wieder steigende Umsätze und Auftragsbestände gemeldet. Vor allem das Dienstleistungsgewerbe, das stark von den Eindämmungsmaßnahmen betroffen war, berichtete von Verbesserungen. Auch das Verarbeitende Gewerbe legte kräftig zu. Gebremst wurde eine noch deutlichere Geschäftsbelebung in den letzten Monaten von weiterhin bestehenden Lieferschwierigkeiten, Inflationstendenzen und den zunehmenden geopolitischen Unsicherheiten. Anders als die Umsätze und Bestelleingänge blieb die Ertragslage im Mittelstand aber angespannt. Erneut waren mehrheitlich Ertragseinbußen zu verzeichnen. Daran haben offensichtlich auch die höheren Angebotspreise nichts ändern können. Ungewöhnlich viele Unternehmen hatten in den letzten Monaten ihre Preise angehoben, um die höhere Kostenbelastung abzufedern.

Mit großen Unsicherheiten ist die weitere Konjunkturentwicklung verbunden. Das spüren auch die mittelständischen Unternehmen. Zwar sind die befragten Unternehmen überwiegend zuversichtlich, im weiteren Jahresverlauf Umsätze und Auftragseingänge steigern zu können, allerdings ist der saisontypische Optimismus in diesem Frühjahr merklich verhaltener als in den Vor-Corona-Jahren. Ein spürbarer Aufschwung nach dem Wegfall der Corona-Beschränkungen dürfte in diesem Jahr voraussichtlich ausfallen. Hohe Energiepreise und eine mögliche Eskalation des Russland-Ukraine-Konflikts verhageln hierzulande die Geschäftsaussichten. Die Wachstumsprognosen der Forschungsinstitute für dieses Jahr

wurden bereits deutlich gesenkt. Dabei zeigen sich die mittelständischen Unternehmen durchaus investitionsfreudiger als während der Corona-Zeit und auch Personalaufstockungen sind geplant. Die derzeit unsicheren Konjunkturaussichten verhindern aber eine noch höhere Investitionsbereitschaft.

Sogar eher pessimistisch sind die Ertragserwartungen im Mittelstand angesichts wohl dauerhaft steigender Beschaffungspreise. Dabei waren viele Unternehmen schon geschwächt aus der Corona-Krise hervorgegangen. So haben gut 30 Prozent der Befragten eine zu geringe Eigenkapitalquote. Im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Dienstleistern erhöhte sich die Zahl der Betroffenen zuletzt weiter. Die Unternehmen spüren erste Tendenzen einer Inanspruchnahme von längeren Zahlungsfristen durch die Kunden. Noch sind Forderungsausfälle bei den mittelständischen Unternehmen moderat, in Summe sogar geringer als im Vorjahr. Gleichwohl droht der coronabedingt schon angeschlagenen Finanzstabilität in Teilen des Mittelstandes nun weiteres Ungemach.

Die mittelständische Wirtschaft sieht für das laufende Jahr im Wesentlichen drei große Herausforderungen. Vor allem befürchten immer mehr Unternehmen eine anziehende Inflation mit negativen Folgen für den Geschäftsverlauf. Zum Zweiten sorgen sich die befragten Unternehmen um die Stabilität der globalen Lieferketten und das Thema „Fachkräfte-/Personalmangel“ bleibt weiter ein großes Hemmnis für die Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft. Ebenfalls drängende Themen wie „Digitalisierung“ und „Bürokratieabbau“ scheinen angesichts der aktuellen Probleme in den Hintergrund zu treten.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl ab-

stellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für diese Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 31: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	252
	Bau	223
	Handel	277
	Dienstleistungen	541
	Gesamt	1.293

An der Befragung, die im März 2022 durchgeführt wurde, haben sich folgende Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 32: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	16,7
	OHG	0,4
	KG	0,6
	GmbH & Co. KG	15,9
	GmbH	60,9
	AG	1,5
	Sonstige	3,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 33: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	18,9
	6 – 10 Personen	18,0
	11 – 20 Personen	19,1
	21 – 50 Personen	21,6
	51 – 100 Personen	11,4
	101 – 250 Personen	7,9
	251 – 500 Personen	2,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 34: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,9
	Bayern	13,1
	Bremen	0,9
	Hamburg	2,5
	Hessen	10,6
	Niedersachsen	10,9
	Nordrhein-Westfalen	20,9
	Rheinland-Pfalz	4,5
	Saarland	1,1
	Schleswig-Holstein	2,8
	Berlin	2,2
	Brandenburg	2,9
	Mecklenburg-Vorpommern	1,9
	Sachsen	6,1
	Sachsen-Anhalt	3,2
	Thüringen	3,5

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2022, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 26. April 2022